

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 246

Freitag, 22. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch den Postträger (incl. Post) 1 Mark 10 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 20 Pfg., durch den Briefträger (incl. Post) 1 Mark 25 Pfg. Anzeigen-Preise für die Provinz des Königreiches s. d. Beilage vom 1. März 1897. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei den Buchdruckern in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Nach einer dem Königl. Ministerium des Innern zugegangenen Mitteilung des Reichshauptamts sollen die aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse gezahlten **Unterstützungen** für ehemalige Militärpersonen und deren Hinterbliebene lediglich den **Betreffenden persönlich** zu Gute kommen, und haben nicht die Befreiung, andere Stellen von den ihnen obliegenden Leistungen zu entlasten, insbesondere sind bei den der Armenpflege anheimgefallenen Empfängern solcher Unterstützungen die Armenverwaltungen nicht berechtigt, die gezahlten Beihilfen für sich in Anspruch zu nehmen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 15. October 1897.

D. 3260.

v. Wiludi.

In.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Rathsexpedition eingesehen werden können:

Verordnung, Beschränkungen der Einfuhr aus Asien betr.; vom 6. September 1897. Bekanntmachung, die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste betr.; vom 10. September 1897. Bekanntmachung, die Angelegenheit für die Geflügelzucht betr.; vom 18. September, 2. und 15. October 1897. Bekanntmachung, die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste betr.; vom 4. October 1897. Zusatzakte und Deklaration zur Berner Uebereinkunft, die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst; vom 9. September 1886; vom 4. Mai 1896. Bekanntmachung, Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe betr.; vom 16. October 1897. Bekanntmachung, die Aufbewahrung

der den Kirchen und Schulen u. gehörigen Werthpapiere bei der Kultusministerialkasse betr.; vom 21. August 1897. Verordnung, die Abtretung von Grundeigentum zum Umbau des Bahnhofes Johannsgeorgenstadt in einen Grenzbahnhof betr.; vom 20. August 1897. Bekanntmachung, die Zurücknahme der der Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft erteilten Konzession betr.; vom 23. August 1897. Verordnung, Ergänzungswahlen zur II. Kammer betr.; vom 10. September 1897. Verordnung, die Bestellung von Kommissaren für die Ergänzungswahlen zur II. Kammer der Ständerversammlung betr.; vom 18. September 1897. Bekanntmachung, die Anerkennung des Laboratoriums für angewandte Chemie der Universität Leipzig als staatliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln betr.; vom 16. September 1897. Verordnung, die Abgabe von Schilddrüsen-Präparaten betr.; vom 22. September 1897. Bekanntmachung, Wegfall der Stelle eines Transport-Direktors und Titel und Rang des Vorstandes der Transport-Oberinspektion bei der Staatseisenbahnverwaltung betr.; vom 25. September 1897. Bekanntmachung, die Erweiterung der Befugnisse des Richters zu Jübstadt betr.; vom 28. September 1897. Verordnung, Ernennungen für die I. Kammer der Ständerversammlung betr.; vom 30. September 1897. Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreiches Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage betr.; vom 8. October 1897. Riesa, den 21. October 1897.

Der Rath der Stadt
Wetterö.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist Herr **Martin Schubert**, bisher Schuchmann bei dem unterzeichneten Rathe, als **Rathsvollzieher** in Pflicht genommen worden.

Riesa, den 22. October 1897.

Der Rath der Stadt.
Wetterö.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. October 1897.

Kirchenvorstandssitzung vom 21. October 1897. Der Kirchenvorstand beschließt:

1. Für die Zukunft einen Mann anzustellen, dem
a. das Amt eines Kirchenrechnungsführers u. Kirchassistenten,
b. das Amt eines Kirchenbuchführers und Pfarramts-
expedienten,
c. das Amt eines Kirchenrers
übertragen werden soll;
2. An dem Haupteingang der Trinitatiskirche 2 Gandelaber aufstellen und an den beiden Seiteneingängen je eine Wandlampe anbringen zu lassen;
3. Dem hiesigen Kirchenchor der Trinitatiskirche für den Spätmittag des Reformationsfestes zur Abhaltung eines Kirchenconcertes, dessen Reinertrag zu kirchlichen Zwecken verwendet werden soll, zur Verfügung zu stellen. Außerdem wurden noch einige Beschlüsse in gleicher Art gefasst.

Wie uns mitgeteilt wird, findet das Kirchenconcert am Reformationsfest am nächsten tags 1/2 5 Uhr in der elektrisch erleuchteten Trinitatiskirche unter Mitwirkung einer Orchester-
Sängerin und der hiesigen Kirchenorgel bestimmt statt. Zur Aufführung kommen Motetten, Arien, Orgelstücke und einige Chöre mit Orchester aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn. — Der Verkauf der Eintrittskarten soll Anfang nächster Woche beginnen. Alle Plätze sind nummerirt.

Der nächste Landtag wird, so schreibt man dem „Freib. Anz.“ aus Dresden, voraussichtlich große Summen zu bewilligen haben, die jedenfalls zum größten Theil dem außerordentlichen Etat überwiesen werden. In erster Linie werden für die Bahnhofsneubauten in Dresden und nächster Umgebung noch verschiedene Millionen neu zu bewilligen sein, da Arbeitslöhne und Materialpreise seit dem ersten Kostenanschlage bedeutend in die Höhe gegangen sind, sich auch durch die Zusammenlegung des Leipziger und Schlesienschen Bahnhofes eine Anzahl Neubauten und Umbauten als notwendig herausgestellt haben, die bei der ersten Planung fehlten. — Ebenso sind für die notwendigsten Eisenbahnbauten in Chemnitz Summen vorgesehen, welche die im vorigen Etat bewilligten weit übersteigen. Für Leipzig können nur die Summen eingestellt werden, die unumgänglich nötig sind, da die Bahnhofsneubauten daselbst mit Beginn des neuen Jahrhunderts in Angriff genommen werden sollen. Mit einigen dringlichen Bahnbauten im Lande, die im vorigen Landtag als zur Erwägung an die Staatsregierung abgegeben wurden, wird der Herr Finanzminister auch kommen. Es waren ursprünglich, wie man hört, noch einige andere Voten im Lande zur Ausführung in Aus-

sicht genommen, aber die Frage der Anlegung von elektrischen Bahnen verhinderte ein Weitergehen. Die Verzögerung in diesen Bauten wird jedoch durch die Thatsache aufgehoben, daß, wenn sich der Betrieb der elektrischen Bahnen billiger stellt als der mittlere Dampfes, dann auch ein wesentlich schnelleres Tempo in den Bahnbau überhaupt kommen wird. Gleichzeitig ist man unter dem gegenwärtigen Finanzministerium davon abgekommen, nur derartige Grundwerbungen für Bahnanlagen zu vollziehen, welche unbedingt notwendig sind; in welcher Voraussicht auf die Entwicklung des Verkehrs werden den Landständen umfangreichere Landwerbungen zum Ankauf empfohlen werden, damit nicht der Zwischenhandel sich derselben bemächtigt und sie dann auf eine Preishöhe hinaufschraubt, die dem Lande nach wenigen Jahren schon einen bedeutenden Verlust bringen. Für den Ständehausneubau waren in der ersten Vorlage 6 Millionen Mark, einschließlich der Entschädigung für den Erwerb des Brühlischen Palais (1 600 000 Mk.) und der Entschädigung der Königl. Civilliste für den Abbruch u. des Caké reale (400 000 Mk.) vorgesehen. Bei der Beratung der Vorlage stellten sich derartige Meinungsverschiedenheiten heraus, daß eine Zwischen-deputation eingesetzt wurde. Dieselbe tritt in den nächsten Tagen zum letzten Mal zusammen. Mit deren Einverständnis wird dann die Königl. Regierung die definitiven Pläne festlegen und über den Zeitpunkt des Baubeginnes Verfügungen treffen. Da der neueste Plan Ballots nur durchzuführen ist, wenn nicht allein das Brühlische Palais, sondern auch die sich an dasselbe anlehnenden Häuser niedrigeren sind, so werden die ursprünglich bewilligten 6 Millionen Mark wohl ganz bedeutend überschritten werden und neue Nachforderungen entstehen. Für das Königl. Polytechnikum, bezw. deren Anstalten und Erweiterungsbauten sind ebenfalls größere Grundstückswerbungen in Aussicht genommen, für welche der Landtag die Mittel bewilligen soll. Ueber die Höhe der geforderten Summen widersprechen sich die vorliegenden Mittheilungen. Für die Erbauung einer neuen Frauenklinik wird dem Landtage auch eine Vorlage zugehen, welche die Summe von über 2 1/2 Millionen Mark fordern wird. Rund 2 Millionen Mark sollen für Anlage eines Fernheizwerks gefordert werden. Neuerdings hat die Regierung einen Baublock von der Stadt Dresden erworben, um darauf eine neue Kunstgewerbeschule und ein Kunstgewerbemuseum zu errichten, zu dessen Ausführung 1 1/2 Millionen Mark gefordert werden sollen. Der Baublock an sich kostete 910 000 Mark. Auf dem militärisch-königlichen Areal in Neustadt werden für die Errichtung verschiedener Staatsbauten eine größere Anzahl Bauplätze zurückbehalten. Für ein größeres staatliches Verwaltungsgebäude werden wohl jetzt schon die Mittel gefordert werden, während für die Bauten für mehrere Ministerien u.

erst in der Landtagsperiode 1899/1900 die nötigen Summen in Einstellung gelangen sollen.

Die Hirsjagd, welche bis zum Februar dauert und im October durch die Treibjagden erst größere Mengen auf den Markt bringt, hat auch volkswirtschaftliche Bedeutung, denn in Deutschland werden jährlich an 5 Millionen dieser schnellfüßigen Rager im Fleischniveau bis zu 400 000 Centner und im Geldwerth bis zu 13 Millionen (der Braten kostet 3 bis 4 Mk.) erlegt.

Gleichzeitig mit den umfassenden Maßregeln, die von der Königl. Staatsregierung in dankenswerther Weise ergriffen worden sind, um die durch die Hochwasser-Katastrophe der letzten Julitage verursachten Schäden in wirksamster und ausgiebigster Weise auszugleichen, sind Erörterungen darüber angestellt worden, ob es nach den gemachten Erfahrungen notwendig oder wünschenswert erscheint, daß auch für die kleineren Flußgebiete ein Hochwasser-Rachrichtendienst eingeführt werde und wie solcher eventuell zu gestalten sein würde. Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern sind die Amtshauptmannschaften und Stadtrathe zur Berichterstattung hierüber aufgefordert worden.

Zu dem in Pirna stattfindenden Jubiläum des 25-jährigen Bestehens des Königl. Feld-Art.-Regiments Nr. 28 ist, wie wir hören, auf den 1. November d. Js. nachfolgendes Programm aufgestellt worden: 1. Vormittags 10 Uhr Empfang der angekommenen Regimentsangehörigen durch eine Regimentsdeputation sowie des Trompeterkorps des Regiments auf dem Bahnhof zu Pirna. 2. Sodann Abmarsch nach dem Hotel Adler zur Ausgabe der Festkarten. 3. Vormittags 11 Uhr Versammlung der alten Regimentsangehörigen in der Reitbahn des Regiments und gegenseitige Begrüßung. 4. Mittags 12 Uhr Paradeauffstellung des Regiments auf dem Fußgängerplatz der 1. Abtheilung an der Reitbahnstraße. 5. Daran anschließend Mittagessen in den betr. Batterien. 6. Abends Abtheilungsfeste. Der erhobene Festbeitrag in der Höhe von 1,50 Mk. wird zur Bestreitung der Festausgaben incl. des Mittagessens verwendet. Ausg. zur Paradeauffstellung hoher hat, im Uebrigen beliebig. Anmerkungen zum Feste sind bei dem Regiment baldigst erwünscht. Für Quartiere derjenigen Festgäste, welche nicht am 1. November zurückreisen, ist seitens des Regiments in Hotels und Gasthäusern gesorgt.

Zum Bau-Unfallversicherungsgesetz hat das sächsische Ministerium des Innern folgende Verordnung erlassen: Nach § 25 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 werden die Beiträge, welche von den Bauunternehmern zu der bei der Bauwerks-Berufsgenossenschaft bestehenden Unfallversicherung-Anstalt zu entrichten sind, von den Gemeindebehörden eingezogen, denen hierfür von der Berufsgenossenschaft eine Vergütung zu gewähren ist. Die Höhe derselben ist durch die Verordnung vom 12. November

einem einzigen Mann versehen werden kann. Die Erfindung scheint in der That dazu berufen zu sein, eine große Revolution auf dem Gebiete des Maschinenwesens hervorzurufen.

Vermischtes.

Der Cyclon, von dem wir bereits in gestriger Nr. aus Madrid telegraphisch berichteten, hat auf den Inseln Vento und Samar in den Philippinen Alles zerstört, was er auf dem Wege traf.

Ueber ein Liebesdrama, das sich in Madrid abgepielt hat, schreibt man von dort: Gegen 4 Uhr Morgens fand man dich vor einem Thüre n'loher die Leichen eines Mannes und eines jungen Mädchens, beide offenbar ungefahr wanzig Jahre alt, im Blut schwimmend, auf dem Fußsteig, während neben ihnen ein blutiges Messer lag.

Gesundheitspflege.

Hygienisches Treppensteigen. Im Allgemeinen rüht man sich, um von Stufe zu gelangen, nur auf den vorderen Theil der Fußsohle. Dies aber macht das Treppensteigen ermüdend, weil das ganze Körpergewicht auf diese Weise nur von gewissen Muskeln des Beines und Fußes

getragen werden muß. Vom hygienischen Standpunkt aus ist dagegen notwendig, das Körpergewicht möglichst gleichmäßig zu vertheilen, indem man den ganzen Fuß auf die erste Stufe setzt, mit langsamer, aber entschlossener Bewegung die zweite Stufe durch den anderen Fuß in gleicher Weise gewinnt und so fortfährt.

Neuere Nachrichten und Telegramme

von 22. October 1897.
+ Berlin. Der Kaiser traf heute Vormittag 8 Uhr von Darmstadt auf Station Wilpark ein, wurde von der Kaiserin empfangen und begab sich nach dem Neuen Palais.
+ Berlin. Die Morgenblätter feiern den heutigen Geburtstag der Kaiserin in warmgehaltenen Artikeln und preisen die edlen Tugenden der hohen Frau als Mutter und Kaiserin der Armen und Kranken, und gedenken ihres wohlthätigen Wirkens in Schlesien.

und ermöge bereits finanzielle Maßnahmen, die bestimmt seien, einige Fehler des gegenwärtigen Systems zu beseitigen. Die Blätter der republikanischen Partei geben zu, daß der Bimetallismus eine verlorene Sache ist.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

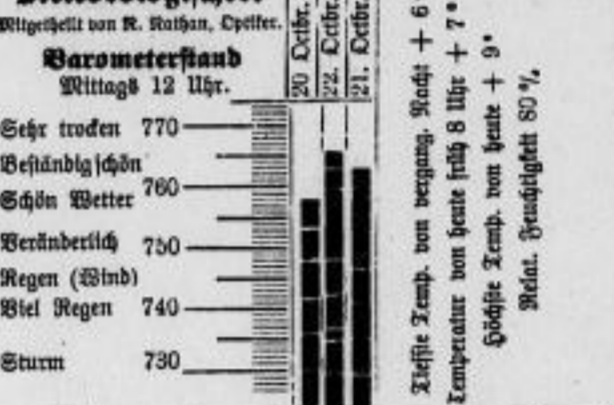
Riesa: Sonntag, den 19. v. Trin., den 24. October früh 8 Uhr Privatcommunion noch einmal in der Klosterkirche: P. Friedrich; 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche: P. Friedrich; Nachmittags 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche: Vicar Dertel, zu dem insbesondere die Eltern der Confirmanden mit ihren zu confirmirenden Kindern eingeladen werden.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr im Vereinslocale.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau. Dom. 19. p. Trin. (d. 24. Oct.) Zeithain: Spätkirche 1/2 11 Uhr. — Röderau: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der 4. Woche 1/2 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten. Dom. 19. p. Trin. Glaubitz: Frühkirche und Communion. — Zschaiten: Spätkirche. Mittwoch, den 27. October in Glaubitz Wochengottesdienst mit Abendmahlsfeier früh 8 Uhr.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table with columns for location (Riesa, Dresden, etc.), date (October 21-22), and water level changes. It shows various measurements and trends for different stations.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 22. October 1897.

Large financial table containing market reports for Riesa. It lists various securities, bonds, and exchange rates with their respective prices and values. Columns include 'Deutsche Fonds', 'Ingar.', 'Eiectr. Anl. u. Bahnen', and 'Banquen'.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dr. v. den, Altmarkt 13. Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Oref.

Geiz. Schlafstelle zu v. Bettnerstr. 35, 3 Tr. Eine schöne Wohnung, 200 Mt., auch für unverheirateten Offizier passend, ist sofort oder später zu beziehen Gartenstraße 31.

Auf gutes, freies, stellung entgegen. Dedreißig nimmt schon heute Be- F. H. Weidenbach.

Ein Sopha, sowie ein schwarzer Rodanung, für große Person passend, billig zu verkaufen. Rasanienstr. 52, II. L.

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Advertisement for Trauringe (wedding rings) by B. Költzsch. It features an image of a ring and text describing the quality and variety of the jewelry.

Advertisement for Anker-Chocolade and Basermalz-Cacao by Gebrüder Despang. It features a large anchor logo and text describing the products as high quality and delicious.

Advertisement for Säcke zum Flicken (patches) by H. W. Seurig. It features an image of a patch and text describing the quality and availability of the products.

E. Salinger, Riesa.



**Herren-
Ueberzieher**
von 12 M. an.
**Herren-Pell-
Mäntel**
von 14 M. an.
**Herren-Hohen-
zollern-Mäntel**
von 18 M. an.
**Anaben-
Mäntel**
von 5 M. an.
**Herren-
Anzüge**
von 12 1/2 M. an.
Grosse Auswahl!



**Multum-
Jaden,
Strick-
Jaden,
Normal-
Henden,
Unterhosen,
Wollene
Chemisetts,
Arbeits-
hosen
Arbeits-
Westen**
in
Leder und Zeug.



**Herren-
Joppen**
von 5 1/2 M. an.
**Jünglings-
und Anaben-
Joppen**
billigst.
**Anaben-
Anzüge**
von 2 1/2 Mark an.
Leibchenhosen.
**Barhent-
Henden**
und
Blousen.



Ein Haus, Landgrundstück,
mit 1 Acker Feld,
billig zu verkaufen.
Näheres **Niederlogstraße 14, 1.**

Brillen und Klemmer
in reicher Auswahl, Ersatz passender Gläser,
sowie **Reparaturen** schnell und billig.
Richard Vogel, Hauptstr. 31.

Alfred Kunze,
Juwelier,
Hauptstr. 51, **Rosa,** Hauptstr. 51,
empfiehlt sein großes Lager von
**Hochzeits-
und Pathengeschenken**
zu billigsten Preisen.
**Gold, Silber, Granat
und Korall**
in größter Auswahl. (Eigene Fabrikate.)
Trauringe,
nur eigenes Fabrikat, massiv Gold, ge-
fest. gestempelt von W. 5 an.

**ff. geräucherte
und marinirte Seringe**
empfiehlt billigst **Max Heinicke.**

Schönes feinschnittiges **Sauertraut** mit
Wein empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Pa. Niesenbraten, ff. Räucherlachs,
echt Altschäner und Schwed. Caviar,
frische Sendung. * **Felix Weidenbach.**

Große Auswahl von **Antschwitz** empfiehlt
Felix Weidenbach.

**Emmenthal, fetten Rahm, Roquetfort,
Garzer Käse** empfiehlt **Felix Weidenbach.**

ff. Most,
täglich frisch,
in Schoppen, Flaschen
und nach Maß.
Felix Weidenbachs Weinstuben.

Bier!
Sonabend Abend und Sonntag früh wird
in der **Bergbrauerei** Braunbier gefüllt.

Schloßbrauerei.
Sonabend Abend, Sonntag früh
wird Braunbier gefüllt.

Stadt Hamburg.
Morgen früh **Wurstfleisch,** frisches
Schweinefleisch, Speck, Schmeer und Wurst.
Seidel.

Gasthof Sahnefeld.
Sonntag, den 24. und Montag, den
25. October

Kirmesfeier mit Gallmusk,
wozu freundlichst einladet **Hermann Schmoock.**

Kronprinz.

Sonntag, den 24. October
Extra-Concert mit Ball.

Anfang des Concertes 6 Uhr, des Balles 8 Uhr. Entree 25 Pf., für Militäre ohne Charge
10 Pf. Um gütigen Besuch bittet **das Stadtmusik-Corps. Holmann, Director.**

Gustav Adolf-Festspiele
in Meissen
im Saale der Geipelburg.
dargestellt von 120 Meißner Bürgern in altgeschichtlichen Trachten
und Ausrüstungen.
„Gustav Adolf“ von Dr. Paul Kaiser.
Tage der Aufführungen: 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. October,
2., 4. November.
Anfang Wochentags Abends Schlag 8 Uhr.
— Sperrstüb 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., Stehplatz 50 Pf. —
Alle Sitzplätze sind nummerirt. An der Abendkasse **Preiszuschlag.**
Vorverkauf bei den Herren **O. Franke, Leipzig, Straße u. Rich. Krebs, „Kaufhaus“.**
Bestellungen mit Platzpreis und 10 Pf. Porto sind zu richten
an den Ausschuss für die Gustav Adolf-Festspiele in Meissen.

Palast-Restaurant, Dresden-A.,
Ferdinandstrasse 4,
6 Minuten vom Hauptbahnhof, zunächst der Prager Strasse.
4. grosser Mittagstisch.
Speisen in ganzen und halben Portionen zu jeder Tageszeit.
Täglich Nachmittags 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Specialitäten-Concerte.
— Siehe Dresdner Tagesblätter. —

An Wochentagen Nachm. für die mich beehrenden Fremden freier Eintritt.

Philharmonie, Wein- u. Austern-Restaurant, Ferdinandstr. 4
empfiehlt das Beste, was es in Natives und Holländer
Austern giebt. Nur feinste französische Küche.

Weingrosshandlung Carl Thamm,
Dresden, Struvestrasse 3.
Weiss-, Roth-, Südweine, Champagner etc. in den gangbarsten Sorten bester Jahrgänge; an
Qualität und Preis ohne Concurrenz.

Ständiger Eingang
von
Neuheiten.

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren,
Gebrauchsgegenstände in weiß und decorirt,
Bräutausstattungen,
als: complete Speise-,
Kaffe- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur-
und Bierservice, Bowlen etc.,
empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen
J. Wildner, Riesa,
Kaiser-Wilh.-Pl. 10.

Feines Haideemehl,
auch **Haidegries**
empfiehlt **H. Grünberg, Pottsdamerstr. 14.** | **Leipziger Hummeln**
empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 24. und Montag, den
25. October

Kirchweihfest.
An beiden Tagen findet von Nachmittags
4 Uhr ab **starkes Ballmusk** statt, wobei
mit versch. warmen und kalten Speisen und
Getränken aufwartet wird. Hierzu ladet ein
geehrtes Publikum von Stadt und Land freund-
lichst ein **R. Börtitz.**
NB. Auch sind zur Befestigung ein **Ca-
roussel** und ein **Schießzelt** aufgestellt. D. O.

Gasthof Kleinrügeln
bei Strehla.
Sonntag, den 24. October a. c.
**große öffentliche
Tanzmusik,**
Anfang 4 Uhr,
wozu ergebenst einladet **Max Zschimmer.**

Bergner's Restaurant.
Morgen Abend als Stamm:
Goulasch.
Ragout fin in Muscheln.

Sächsische Festschule Filiale Riesa
Verband Pausig.

Sonntag, den 24. October, Nachmittags
2 Uhr **photographische Aufnahme**
auf dem Schützenplatz. Es wird gebeten, daß
alle Festfreier und -Schwestern erscheinen, da
es einem Jeden frei gestellt ist, ein Bild zu
nehmen oder nicht. **Der Vorstand.**

Gesang-Verein Sängerkranz.
Sonntag, den 24. October, Vormittags
Punkt 10 Uhr **photographische Auf-
nahme** bei Herrn **Werner,** wozu alle activen
und passiven Mitglieder um pünktliches und
zahlreiches Erscheinen einladet **der Vorstand.**

Freie Vereinigung
d. 24. October
a. c. Nachmitt.
3 Uhr
**Monats-
ver-
sammlung**
im
Riesa und Umgegend. **Hotel Mänd**
(vorn 1 Treppe). Verteilung des Jahresber-
richtes. Einkassiren. Freie Anträge. Zahl-
reiches Erscheinen wird gewünscht.
Der Gesamtvorstand.

Dank.
Derjenigen Dank allen Freunden und Be-
trauerten, die den Sorg unserer guten Tochter
Paula so reich mit Blumen schmückten und
sie zur letzten Ruhestätte begleiteten. All die
Theilnahme hat unsern Herzen sehr wohlgethan.
Dir aber, liebes Kind, rufen wir ein „Ruhe
sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
Die trauernde Familie **Krake.**

Wozu 1 Beilage und Nr. 43 des Er-
zähler an der Elbe.

Die freiwillige Gerichtsbarkeit

Mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches in ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist eine notwendige Aufgabe, die sich ein jetzt von der Regierung veröffentlichter Entwurf stellt.

An erster Stelle Bestimmungen über die Vormundschaftsachen, die Annahme an Kindesstatt und über die Angelegenheiten des Personenstandes. Es folgt die Regelung des Verfahrens in Nachlass- und Theilungssachen.

Die Führung der Vormundschaftsachen ist den Amtsgerichten zugewiesen, denen sie im größten Theile Deutschlands jetzt schon zusteht. Doch ist den einzelnen Bundesstaaten das Recht gewahrt, außergerichtlichen Behörden, insbesondere den Gemeindebehörden die obervormundschaftlichen Obliegenheiten zu übertragen.

Das Handelsregister soll bei den Amtsgerichten geführt werden; für den größten Theil Deutschlands ist diese neue Regelung, in einzelnen Staatsgebieten, wo die Führung des Registers bei anderen Gerichtsstellen erfolgt, werden dem Bedürfnis der übereinstimmenden Kompetenzregelung die bisherigen Einrichtungen weichen müssen.

Die Bestimmungen des Entwurfs sind insofern hier nicht in sich geschlossen, sondern bieten nur Bruchstücke einer erschöpfenden Ordnung dar. Die Ergänzung wird durch die Landesgesetzgebung herbeizuführen sein.

Die Ergänzung wird durch die Landesgesetzgebung herbeizuführen sein. Die gerichtliche Zuständigkeit soll auch hier bei den Amtsgerichten ruhen, die Rechtsstellung der Notare, wie sie aus dem, gerade in diesem Punkte sehr verschiedenen Landesrecht sich ergibt, wird nicht geändert.

Soweit der Entwurf nicht selbst Bestimmungen trifft, läßt er das Einzel-Landesrecht unberührt und setzt er auch der künftigen Landesgesetzgebung keine Schranken. Darin weicht er von den bisher zum Bürgerlichen Gesetzbuch erlassenen Ergänzungsgesetzen ab.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zu der Begegnung des Kaisers und des Jaren in Wiesbaden schreibt die „Post“: Ein solcher Besuch hat bekanntlich auch im vorigen Jahre, als der Zar während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm in der Tosnusstadt in dem benachbarten Darmstadt weilte, stattgefunden, und es war vorauszusetzen, daß Kaiser Nikolaus auch diesmal die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen würde, um mit dem befreundeten Monarchen zusammenzutreffen.

Die in den letzten Monaten auf den deutschen Eisenbahnen vorgekommenen Unfälle veranlaßten nach der „N. N. Z.“ das Reichseisenbahnamt zu einer Prüfung, ob es nicht zu einer Erhöhung der Betriebssicherheit räthlich sei, die vom Bundesrathe für das Eisenbahnwesen erlassenen allgemeinen Verordnungen verschiedentlich zu ergänzen.

des Bundesrathes sich in den vorbereitenden commissarischen Verhandlungen, die für Ende November in Aussicht genommen werden, vertreten zu lassen. Zur Beratung sind unter anderen gestellt obligatorische Einführung der Vorfisignale, Einrichtung einer Streckenblockirung auf den stärker befahrenen Bahnlirien, die größtmögliche Stärke der Güter- und der schnellfahrenden Personenzüge u. s. w., Entlastung der Stationsbeamten von anderweitigen Arbeiten.

Aus München wird berichtet: In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stand ein Antrag Kayingers zur Beratung, welcher zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft unter Anderem die sofortige Aufhebung der gemischten Transitlager, die Befreiung der Zollcredite, die sofortige Kündigung der Weisbegünstigungsvorträge mit Nordamerika fordert und ferner verlangt, daß beim Abschluß neuer Handelsverträge die Getreide- und Holzgölle erhöht werden.

Oesterreich-Ungarn. In Ergänzung der Mittheilungen über den deutsch-polnischen Parteitag in Jansbruck, auf welchem eine gemeinsame Organisation der bislang un-

Feurige Koflen.

Roman von Eugen v. Gumbert. 14

Mit dem Oberkörper auf dem Wege liegend, hätte er sich wohl wieder herausarbeiten können, aber Andreas war tiefer gegliitten und hielt ihn krampfhaft umklammert, sich mit den Füßen gegen einen Felsenvorsprung stemmend. Der Glend wußte, daß er verloren war, wenn er den Gegner, nun seine einzige Stütze, frei ließ.

Koselack sah, wie die Kräfte ihn verließen, wie seine bis zum Versten angespannten Sehnen erlahmten, noch wenige Sekunden und er mußte rettungslos in den Abgrund hinabgerissen werden. Es gab gar keine Möglichkeit, die furchtbare Bürde abzuschütteln. Da verbreitete sich plötzlich feltame Starrheit über das von Todesangst verzerrte Gesicht des Andreas, der Kopf sank schlaff zurück, die Arme lösten sich und der Körper des Raubmörders stürzte, an den Felsenriffen zerfchellend, in die Tiefe...

Nachdem, wie an allen Gliedern gelähmt, kletterte Koselack, sich an dem Pfahl festhaltend, wieder empor. Er war gerettet. In tiefen Jügen sog er die kühle Nachtluft ein und trocknete die nasse Stirn. Noch lag der Ausdruck des Entsetzens auf seinem Antlitz, schwand aber bald, um der gewöhnlichen, finsternen Entschlossenheit Platz zu machen. Der soeben der gräßlichen Gefahr entronnene Mann wanderte nun mit raschen Schritten dem Dorfe zu, um, ehe er noch den Wendhof betrat, Anzeige von dem Geschehen zu erstatten. Die empfangene Nachricht war unbedeutend. Er achtete ihrer kaum.

Der Morgen graute bereits, als Koselack im Dorfe ankam und den noch fest schlafenden Gemeindevorsteher wecken ließ. Er schilderte wahrheitsgetreu den ganzen Vorfall und beschrieb genau die Stelle, von welcher Andreas

abgestürzt war, hinzuzufügen: „Der nichtswürdige Hursche hat nichts Besseres verdient, aber auf die Brete wird man auch ein scharfes Auge haben müssen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sie ihn verborgen gehalten und ihn dann fortgeschoben hat. Daraus darf man ihr im Grunde keinen Vorwurf machen, weil er ihr Sohn war. Doch davon abgesehen, könnte ihr vieles nachgewiesen werden, was nicht in Ordnung ist. Vor allem spekuliert sie auf die Leichtgläubigkeit der Bauern und lockt ihnen das Geld aus der Tasche. In dieser Hinsicht wäre eine strenge Ueberwachung nötig.“

Polizei wurde nach der Unglücksstätte gesandt. Der größte Teil der Dorfbewohner schloß sich an, und man brachte nun die Leiche des Andreas auf den Friedhof. Die Kräutergewichte nahm die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes mit dumpfer Gleichgültigkeit auf. Vor dem Amtsrichter geladen, gab sie zu, dem Flüchtling Unterstand gewährt zu haben.

Seine Mutter hat doch etwas für ihn thun müssen,“ erwiderte sie achselzuckend; als sie aber eine scharfe Vermahnung hinsichtlich anderer Angehörigkeiten bekam und ersuhr, wer dieselben zur Anzeige brachte, fuhr sie zornig auf und rief: „Der Koselack sollte nur lieber vor seiner eigenen Thür kehren. Er führt oft Reden, daß einem angst und bange wird. Wenn der Andreas schlecht war, so ist er es hauptsächlich aus Noth und Glend geworden; und auf dem Wendhof geht auch nicht alles ruhig zu, und wenn dem Herrn von Langenberg einmal was übles geschieht, so kann man leicht erraten, wer schuld ist.“

Zur Ruhe verwiesen, entfernte sie sich schweigend, aber Koselack zählte von diesem Augenblicke an eine erbitterte Feindin mehr, die sich eifrig bemühte, die ungünstige Meinung, welche man ohnehin von ihm hegte, zu festigen.

Erna war dem Vater entgegen geeilt und hatte seine Hände mit Küßen und Thränen bedeckt. Sie glaubte ihm nicht genug Beweise ihrer kindlichen Zärtlichkeit geben zu können, und es lag ihr schwer auf dem Herzen, daß sie ein, wenn auch noch so unschuldiges Geheimnis vor ihm

hatte. Sie wollte ihm dieses Unrecht gleichsam dadurch abtrotzen, daß sie auf hundert kleine Aufmerksamkeiten sann und es sich nicht nehmen ließ, ihn zu pflegen und nach Kräften für seine Unterhaltung zu sorgen; denn so unbedeutend die Wunde auch war, so fesselte sie ihn doch einige Tage an das Haus.

Im Schlosse hatte man das Ereignis ebenfalls eifrig besprochen, ihm jedoch kein so nachhaltiges Interesse gewidmet.

Hans von Sellen weilte länger, als es anfänglich seine Absicht gewesen. Die Bewunderung, welche ihm Getrud einflößte, wuchs von Stunde zu Stunde und wurde endlich zur innigen Liebe. Er war keine leidenschaftliche, egocentrische Natur, rasch aufflammend und ebenso rasch erhaltend. Was er erfaßte, daran hielt er mit wahrhaft festerer Beständigkeit fest. Freilich machte sein ganzes Wesen den Eindruck, als folge er stets nur tüchtiger Ueberlegung und könne sich niemals von mächtig aufwallender Empfindung, niemals von der Begeisterung des Augenblicks fortreißen lassen, und bis zu einem gewissen Punkte wurde er hierin auch richtig beurteilt. Er war kein Schwärmer und kein Enthusiast, sondern ein Mensch, der scharf prüfte und die Welt in ihrer wirklichen Gestalt sah, der sich weder blenden ließ, noch geistlich über Mängel und Unvollkommenheiten täuschen wollte. Sellen erkannte sehr wohl, daß Fräulein von Norden Charaktereigenschaften besaß, die sie an den Rand des Verderbens führen könnten, daß ihre Wildheit und Herrschsucht, ihr stets hervorbrechender Hochmut sie keineswegs als ein Ideal zarter Weiblichkeit erscheinen ließen; aber gerade ihre Energie und Leidenschaftlichkeit im Verein mit einer wahrhaft süßlichen Schönheit fesselten ihn. Dieses heißschlagende Herz erringen, diesen Trost in Weichheit hinschmelzen sehen, die stolzen Lippen Worte der Zärtlichkeit küssen hören, das war ein Preis, wohl wert, mit aller Ausdauer erstritten zu werden. Bisher wollte es ihm jedoch nicht gelingen, Getrud seinen Bewerbungen günstig zu stimmen. Ihrer glühenden Phantasie schwebte ein ganz anderes Bild vor. 53, 19

en. ag, den schmittags it, wobei ifen und ladet ein d fremdb- ritz. ein Ca- t. D. D. eln e f, immer. rant. e Niesau achmittags nnahme beten, daß einen, da i Bild zu stand. kranz. ormittags nnahme aktiven des und orstand. onntag, 4. October Nachmitt. 3 Uhr 30 Min. ber- umlung im el Münd Jahresbe- e. Bakf- rstand. und Be- en Tochter müßen und Au die wchgelhan- ein „Rube kranke. des Er-

Erzähler an der Elbe.

Beletrift. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 43. Niesna, den 23. October 1897. 30. Jahrg.

Ihre Augen glänzten. „Bitte, erzählen Sie mir noch mehr von Paul Barlow! Ich sehe ganz selten auf der Welt, und er ist, wenn auch sehr entfernt, mein Bester.“

„Ich kann Ihnen nicht viel von ihm erzählen, Lady Charnleigh, aber vielleicht interessiert es Sie, daß sein Regiment nachgehends zurückkam.“

„Wirklich? Wie weit ist das! So sehr ich an Lighton Hall hinge, so habe ich immer das drückende Gefühl, es ihm erlaubt zu haben. Wissen Sie, ob er es sehr empfunden hat?“

„Ich glaube es kaum. Sie kennen ihn eben nicht, Lady Charnleigh, er ist eine höchst herrliche Natur, und geht zu hoch, den kleinlichen Neid oder Missethat zu empfinden.“

„Sie sah ihn kaum an.“

„Er habe ihn wohl sehr lieb?“ fragte Leonie.

„Das ist wohl nicht der richtige Ausdruck unter Männern. Es war mein Freund.“

„Sie gingen einige Schritte schweigend nebeneinander, dann sah Leonie zu ihrem Begleiter auf und große Thränen standen in ihren Augen.“

„Ich wollte, Paul Barlow nähme die Stelle meines Besteren an.“ sagte sie. „Ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß ich ihm unrecht gethan habe, und doch ist es nicht meine Schuld, daß ich die nächste Anwärterin war.“

„Gewiß nicht, die Empfindungen mochten Ihnen nur thier, aber wenn Sie Paul kennen lernen, werden Sie einsehen, daß er Ihnen Ihr Glück von Herzen gönnt.“

In den alljährlichen Reisen Englands hatte manche unerwartete Beschäftigung zugebracht. Neue Truppen waren nach Kanada und Indien geschickt worden, und zur Uebernahme der Offiziere hatte Paul Barlows Regiment Order erhalten, nach England zurückzukehren. Noch wunderbarer war es, daß es Offiziere in dem kleinen Landstädtchen Baldon bezog, welches nur wenige Meilen von Lighton Hall entfernt lag.

Hauptmann Barlow, welcher schon einen längeren Urlaub in der Tasche hatte, als sein Regiment Befehl zur Rückkehr erhielt, trat denselben gleich nach Ueberlieferung in die neue Garnison an. Er beschloß, einen Theil desselben in Baldon zuzubringen, wo er jetzt auf der Saison viele Bekannte zu treffen hoffte. Auch General Day wollte dorthin kommen und seine Tochter in die Gesellschaft einziehen.

Als Paul sich vor Antritt des Urlaubs von seinem Vorgesetzten, dem Brigade-Kommandeur, verabschiedete, fand er Kelly sehr und milde aussehend. Ihr Herz war schwer, wenn sie daran dachte, daß der süßliche Verkehr mit ihm nun für lange Zeit ausbleiben würde. Und er achtete immer noch nicht von ihrem Gesühlen.

„Ich hoffe, wir werden uns in London zuweilen treffen.“ sagte Kelly niederschlagen.

„Gewiß.“ sagte Paul. „Keiner von uns geht doch in die Verbannung. Es wird nur darauf ankommen, ob Ihnen dort etwas an mir liegen wird. Sie werden gewiß hieselbst Bekannte und Bekannte finden, daß Sie für mich keine Zeit übrig haben.“

Ein heißer Blick lag zu ihm, aber er sah ihn nicht.

„Ich werde immer Zeit für Sie haben, Herr Hauptmann.“ sagte sie leise.

Dann fuhr sie fort: „Werden Sie die junge Erbin, Lady Charnleigh, in London sehen?“

„Gewiß. Ich habe viel von ihr gehört, daß ich wirklich neugierig auf sie bin. Sie soll die gefestigste Schönheit

der Saison sein. Ich muß Sie auch mit ihr bekannt machen, Miß Day, und ich hoffe, daß Sie sich mit ihr befreundet.“

„Ach, das wäre mir ja sehr wenig möglich! Ihr Sieg ist die ganze Welt zu Füßen.“

„Und doch glaube ich nicht, daß Sie eine Fremde hat, jedenfalls keine so lebenswürdige und geliebte, wie Sie.“

Er sprach ganz ernsthaft, und nicht wie so oft scherzend zu ihr; das junge Mädchen erröthete vor Freude.

Als er sich verabschiedet hatte, trat sie aus Fenster und sah ihn nach. „O, wie lieb ich ihn habe!“ flüsterte sie. „Kein ganzes Glück, mein ganzes Leben findet in ihm den Mittelpunkt. Wenn er mich doch auch lieb gewonnen hätte!“

Hauptmann Barlow sah nach London und unterwegs fiel ihm wieder der Gedanke auf, wie anders der Empfang wohl sein würde, wenn er als Besitzer von Lighton Hall zurückgekehrt wäre. Aber während und herzlicher hätte er nicht von Freunden und Bekannten bewillkommen werden können. Jeder hätte gehört, wie ruhig und tapfer er seine Untersuchung hingenommen hatte, und solche Charakterstärke findet überall ihre Anerkennung und Würdigung.

Eine der ersten Gesellschaften, die Paul Barlow mitmachte, war ein Gartenfest der Lady Denham. Er hatte mit dem Sohne derselben verabredet, daß dieser ihn mit einem Wagen mit Hin- und Rückreise nach dem Landstättchen Baldon. Jeder hatte gehört, wie ruhig und tapfer er seine Untersuchung hingenommen hatte, und solche Charakterstärke findet überall ihre Anerkennung und Würdigung.

„Sie werden dort eine ganze Schönheitsgalerie finden.“ sagte der hoffnungsvolle junge Mann. „Ich muß sagen, daß ein wirklich schönes Weib für mich die Krone der Schöpfung ist. Finden Sie das nicht auch, Barlow?“

„Ich habe die größte Hochachtung vor dem weiblichen Geschlechte.“ war die erste Antwort. „Die Frage, ob ich über oder nicht, habe ich immer erst in zweiter Linie erwasen.“

„Meiner Meinung nach müßten Sie eigentlich alle lässlich sein. Ich möchte wohl wissen, warum es nicht der Fall ist.“

„Ich will Ihnen heute eine Schönheit zeigen und hinübertragen, Sie werden mir zugeben, daß es eine Weib von Malle lohnt, sie zu sehen.“

Lady Denham begrüßte Paul Barlow in lebenswürdigster Weise. „Sie werden viele alte Bekannte hier treffen.“ sagte sie, „die sich auf Ihre Rückkehr freuen. Sir Walter Gordon hat mich schon erst nach Ihnen gefragt.“

(Fortsetzung folgt.)

Lieb' und Lieb!

Durch Erd' und Himmel löse
Draußen eine Welt
Wie jedes Menschenalter,
Die jeden Dinge kühnt,
Wozu es auch gehandelt
Wozu es hat empfunden.

Sie spricht zum Aler: Dringe
Für Sonne, die die Schwingen
Die weiß ein Bestreben;
Sprich zu den Wollen; Kugeln,
Und wenn die Blau gezeugt,
Verstehst am gold'nen Tag.

Sie spricht zum Schwan: Durchwalle
Die Blau und dann mit Schale
Ein selb' Quab' erweicht.
Sie spricht zur Feuerselle:
Im Dutt' glüh' auf und welle;
Im Weite: Lieb' und Lieb!

Emanuel Meidel.

Ihr Geheimniß.

Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

(Fortsetzung.)

Sie hatte Schönheit, Jugend, Bildung, und einen Titel, was konnte ihr das Leben noch weiter geben? Dann fiel ihr plötzlich Lady Hanthorpe's Worte ein. Liebe! — das sollte noch um ihr Leben vollkommen zu machen. In welcher Weise dieselbe wohl an sie heranzutreten würde? Es mußte hübsch sein, einen Mann zu finden, der sie liebte, der sie bewunderte und zu jeder Zeit bereit wäre, ihre Wünsche zu erfüllen, Jemand der nur für sie lebte, wie es in Romanen heißt. Aber vorläufig war sie zufrieden auch ohne das, sie hatte ja Alles, was sie begehrte. Immer mehr sah sie ein, daß Reichthum zu allem führt, und sie freute sich dessen. Nicht aus besonderer Liebe zum Gelde — die Jugend ist selten geizig — aber es gewährte ihr Alles, was sie ersehnte: Luxus und Vergnügen.

Als Lady Hanthorpe ihrer Schutzheilerin am Abend persönlich geschmeichelt vor sich sehen sah, mußte sie sich selbst sagen, daß dieselbe vollendet schön war. Ihr Kleid war wieder aus weissem Stoff mit Silber und weissem Haubekant garnirt. Dazu trug sie ein Bandel, von dem schönsten Christenthum. Das hübsche Gesicht strahlte in jugendlicher Entzückung, und die dunklen Augen glänzten. Das Angehängste war aber die natürliche, vornehme Kränzel, die jede Bewegung anzeigte.

Deshalb war Lady Leonie Charnleigh auch Königin des Festes und unter den Schönen die Schönste. Lady Hanthorpe hatte recht gehabt; viele Mäde waren nur erschienen, um die junge Erbin zu sehen, und es gab nicht ein einziges abschätzendes Wort. Alle waren entzückt. Die Herzogin von Redhampton begrüßte sie auf das Herzlichste, sie machte sie mit Allen bekannt, und als sie ihr ihren Sohn, Lord Falcon, den einzigen Erben der Herzoginmärke vorstellte, küßte sie ihn, und die Eltern nicht unzufrieden sein würde, wenn er einmal Leonie Charnleigh heimführte.

Dieser war Alles ein ja neues, lebenskräftiges Weib, das sie mit der glücklichsten Miene alle Fuldigungen hinnahm. Sie amüßte sich herzlich und schänte sich nicht, es zu zeigen.

Lord Falcon, welcher viel an ihrer Seite war, sagte: „Ich habe noch nie einem Weib so viel Reiz abgenommen, wie dem heutigen.“ und sie erwiderte freundlich: „Für mich wird es immer der schönste bleiben, denn es ist mein Erbe.“

In einer Tanzpause, fragte der Sohn des Hauses: „Geben Sie schon die Hand im Wohnzimmer gesehen?“ und als sie bejahte, führte er sie dorthin, froh, einige Minuten allein ihrer Gesellschaft zu genießen.

„Es ist eine ausgesprochene Liebhaberin meiner Mutter,“ erklärte er, „Sie sucht die seltenen Exemplare zu bekommen, und einige von diesen sind heute aufgeführt, um bewundert zu werden.“

Der Hofsaal war von unzähligen Wohlthieren erfüllt und die Forengruppe aus Schäfte arrangirt. Leonie fand sie entzückend, aber ihre Aufmerksamkeit wurde bald abgezogen. Ihre Blicke fielen auf einen Herrn, der in dem Reihen eines eines Bildes verließ war, welches er bewunderte oder gleich-

falls sehr studierte. Es war eine große, auffallende Gestalt und das obel gekrümmte Profil hatte einen Ausdruck, der Leonie wünschelte ließ, er möchte den Kopf wenden, damit sie auch seine Augen sehen könnte. Sie war so in ihre Gedanken versunken, daß sie nicht hörte, was Lord Falcon mit ihr sprach, bis dieser plötzlich abwandte und sagte: „Ich bin um Verzeihung, Lady Charnleigh, Sie sind offenbar so vertieft, daß ich nicht durch meine Unterhaltung ablenken soll.“

„Nein, ich muß mich wegen meiner Unachtsamkeit entschuldigen.“ entgegnete sie. „Gerne hätte sie gefragt: ‚Wer ist jener Herr dort?‘ aber sie besann sich. Es wäre doch wenig hübsch gewesen, Lord Falcon merken zu lassen, wie sehr sie sich mit dem Fremden beschäftigt hatte, während er mit ihr sprach. Leonie Charnleigh wurde schon weinlich.“

Der Fremde wandte sich in diesem Augenblick um, und als er Lord Falcon sah, begrüßte er ihn herzlich. Darauf wurde er Leonie als Sir Walter Gordon vorgestellt.

„Ich habe Ihren Namen so oft nennen hören, Lady Charnleigh, daß es mir eine Ehre und Freude ist, Sie hier zu treffen.“ sagte er mit wohlklingender Stimme, und ein paar klare, helle Augen sahen dabei in die ihrigen.

Sie war schon an Komplimente gewöhnt, aber hier sagte ihr etwas im Klang seiner Stimme, daß dies mehr empfunden sei. Ehe eine Unterhaltung in Gang kam, erlang ein Walzer aus dem Ballsaal, und Lord Falcon sah befürgt aus.

„Ich vergesse alles in Ihrer Nähe, Lady Charnleigh,“ sagte der Lord. „Ich habe Miß Fylden zu diesem Tanz engagirt, und er sagt schon an, was soll ich thun?“

„Wahrscheinlich schnell hinsetzen und Sie auffordern.“

„Und Sie?“ fragte er.

Sir Gordon trat schnell heran und verbeugte sich. „Wenn Lady Charnleigh mit die Ehre spenden will, würde ich mich sehr glücklich schätzen.“

Leonie erwiderte und ihre Hand streckte, als sie die Finger auf seinen Arm legte. „Was kommt über mich?“ dachte sie ungeduldig, „ich werde doch nicht neckend und verlegen werden.“

„Und Sie zu diesem Tanz schon engagirt?“ fragte Sir Gordon; als sie bejahte, verbeugte er sich, und ein paar Augenblicke darauf lag sie an seinem Arm durch den Saal. Die Musik klang lebhaft an ihr Ohr, der helle Lichterglanz, das Plätschern der zur Kühlung aufgestellten Zimmerfontänen, alles war wie ein Traum. Ein starker Arm umfieng sie und ein süßes, unbestimmtes Quas kam über sie, welches sie nicht verstand. Ihr Herz klopfte, jeder Nerv bebte, und plötzlich erhellte sie vor innerer Erregung.

„Sie sind ermüdet, Lady Charnleigh?“ sagte Sir Gordon. „Ich sehe es Ihnen an. Dort ist ein Nebenzimmer führen, wo es kühlere ist und Sie sich etwas erholen können?“

Sie nahm seinen Arm mechanisch, sie mußte sich keine Rechenschaft zu geben über die Gefühle, die sie beherrschten, und verstand sie von sich abzuhälten. Sie sah zu ihrem Begleiter empot mit einer gleichgültigen Bemerkung auf den Lippen, als sie aber seinen Blick begagnete, lag in seinen Augen ein Ausdruck, der ihr Herz höher schlagen ließ. Sie

Druck von Langert & Winterlich in Niesna. Für Redaktionen verantwortl. Hermann Schmidt in Niesna.



gingen durch mehrere hell erleuchtete Zimmer, bis sie in einen Raum kamen, der wunderliche Blumen und Pflanzengruppen enthielt und hieselbst einladende Sitze.

„Wenn Sie sich hier ein paar Minuten ausruhen, Lady Uhartleigh,“ bemerkte Sir Gordon, „werden Sie sich erfrischt fühlen,“ und er rückte einen Sessel für sie neben einem Blumenstück, auf dem die schönsten weißen Chrysanthemum standen.

Sie sah ihn an und sprach: „Wussten Sie, daß dies meine Lieblingsblumen sind?“

„Nein,“ erwiderte er. „Ich mag diese Pflanze sehr gern, es liegt so viel Poésie darin, und ihr Duft erfrischt mich häufiger als jeder andere.“ Sir Walter Gordon lehnte an einem Kommodium und sah ihr in das erregte Gesicht.

„Ich werde Ihnen Chrysanthemumzweige wieder setzen, ohne dabei an Sie zu denken,“ sagte er. Dann schwebte behend und leichtschwingend vor ziemlich bereit, als jede Unterhaltung.

Sir Gordon war in dem Anblick des jungen Mädchens vertieft, er betrachtete ihre vollendete Schönheit, ihr Mienenspiel und die heilige Verlegenheit und Bewunderung, die ihre Stirn überstrahlte. Dann fiel ihm ein, daß es wahrscheinlich sich gegen eine Dame, und noch dazu eine Kalligraphin, sie anzuschauen, ohne mit ihr zu reden.

„Lady Uhartleigh,“ begann er, „betrachten Sie das Theater oft?“

„So oft ich kann,“ antwortete sie, „es ist mir das größte Vergnügen.“

„Ich sah Romeo und Julia vorige Woche, und mir fiel eben ein Artikel ein, welches ich darüber hörte und das mich amüßte.“

„Und welches war es?“ fragte Denise. „Ein Herr, der neben mir saß, meinte, das Stück sei nicht glaubhaft, denn es wäre höchst wahrscheinlich, daß bei den beiden Hauptpersonen Ehen und Lieben ein gewisses sei, das keine noch nicht vor im menschlichen Leben. Was meinen Sie dazu, Lady Uhartleigh?“

„Der langen Jahres,“ sagte Sir Gordon fort, „ich ich dasselbe Stück. Die Dargestellten der Julia ist bald vorher gestorben und ich habe die Rolle nie wieder so vollendet spielen sehen. Sie war das Ideal einer reinen, leidenschaftlichen Mädchensliebe, und der Verlust der Schöne, mit dem sie den Namen Romeo auszuwies, war geradezu himelstreich. Ich meinerseits glaube, daß Ehen und Lieben eins sein kann.“

Denise trug ihr Gesicht in die dunklen Blumen, damit es nicht verfliehe. „Was Romeo betrifft, so erschreit der mich doch bei weitem glaubhafter,“ begann Sir Walter wieder. „Wenn Sie, Lady Uhartleigh, Julia gewesen wären, und ich an seiner Stelle, so würde ich mich viel schneller und viel enger verlobt haben, als er es that.“

„Sie rügte sich nicht, es war etwas in seinen Worten, was Sie mit einem Glücksgefühl durchschauerte, Sie wagte nicht das Antlitz zu ihm zu erheben.“

„Haben Sie eine Bekanntschaft mit dem jungen Mann, den ich Ihnen zeigen wollte?“

„Nein,“ erwiderte er. „Ich mag diese Pflanze sehr gern, es liegt so viel Poésie darin, und ihr Duft erfrischt mich häufiger als jeder andere.“

Sir Walter Gordon lehnte an einem Kommodium und sah ihr in das erregte Gesicht.

„Ich werde Ihnen Chrysanthemumzweige wieder setzen, ohne dabei an Sie zu denken,“ sagte er. Dann schwebte behend und leichtschwingend vor ziemlich bereit, als jede Unterhaltung.

Sir Gordon war in dem Anblick des jungen Mädchens vertieft, er betrachtete ihre vollendete Schönheit, ihr Mienenspiel und die heilige Verlegenheit und Bewunderung, die ihre Stirn überstrahlte. Dann fiel ihm ein, daß es wahrscheinlich sich gegen eine Dame, und noch dazu eine Kalligraphin, sie anzuschauen, ohne mit ihr zu reden.

„Lady Uhartleigh,“ begann er, „betrachten Sie das Theater oft?“

„So oft ich kann,“ antwortete sie, „es ist mir das größte Vergnügen.“

„Ich sah Romeo und Julia vorige Woche, und mir fiel eben ein Artikel ein, welches ich darüber hörte und das mich amüßte.“

„Und welches war es?“ fragte Denise. „Ein Herr, der neben mir saß, meinte, das Stück sei nicht glaubhaft, denn es wäre höchst wahrscheinlich, daß bei den beiden Hauptpersonen Ehen und Lieben ein gewisses sei, das keine noch nicht vor im menschlichen Leben. Was meinen Sie dazu, Lady Uhartleigh?“

„Der langen Jahres,“ sagte Sir Gordon fort, „ich ich dasselbe Stück. Die Dargestellten der Julia ist bald vorher gestorben und ich habe die Rolle nie wieder so vollendet spielen sehen. Sie war das Ideal einer reinen, leidenschaftlichen Mädchensliebe, und der Verlust der Schöne, mit dem sie den Namen Romeo auszuwies, war geradezu himelstreich. Ich meinerseits glaube, daß Ehen und Lieben eins sein kann.“

Denise trug ihr Gesicht in die dunklen Blumen, damit es nicht verfliehe. „Was Romeo betrifft, so erschreit der mich doch bei weitem glaubhafter,“ begann Sir Walter wieder. „Wenn Sie, Lady Uhartleigh, Julia gewesen wären, und ich an seiner Stelle, so würde ich mich viel schneller und viel enger verlobt haben, als er es that.“

„Sie rügte sich nicht, es war etwas in seinen Worten, was Sie mit einem Glücksgefühl durchschauerte, Sie wagte nicht das Antlitz zu ihm zu erheben.“

Denise war erwidert, aber verständig kam kein Schloß in ihre Augen. Sie öffnete das Fenster, ließ die wozulflirrende Wallust um ihre Schritte spielen und sah zu dem fernbestehenden Himmelshorizont hinauf. Was war nur über sie gekommen? Warum konnte sie das eine Antlitz nicht vergessen? Warum stand es ihr immer vor Augen, warum glaubte sie immer die eine Stimme hören zu können? Nicht, keine Silbe hatte sie von ihrer Unterhaltung mit Sir Gordon vergessen.

Die Sonne stand am anderen Morgen schon hoch am Himmel, als Denise erwachte. Ihr erster Gedanke galt Sir Gordon. War alles wahr oder nur ein Traum? O nein, dort standen ja die Chrysanthemum, die Zeugen jener glücklichen Minuten.

Die Welt sah so schön, so sanft aus, und Lady Uhartleigh konnte über den glücklichen Ausbruch ihres Schicksals nachdenken. „Was haben wir heute vor?“ fragte Denise, als sie sich zum Frühstück setzten.

„Haben Sie das vergessen? Heute ist ja das große Gastmahl bei Lady Seagrave. Um zwei Uhr müssen wir fortgehen.“

Wieder war der erste Gedanke des jungen Mädchens, ob Sir Walter Gordon wohl dort sein würde. Sie hätte Lady Uhartleigh gern gefragt, aber sie brauchte seinen Namen nicht über ihre Lippen.

„Die Herzogin von Northampton wird jedenfalls anwesend sein und Lord Falcon auch,“ sagte Lady Uhartleigh fort. „Ach, Denise, ich würde mich nicht wundern, wenn Sie sich gleich in ihrem ersten Salton verlobten.“

„Aber ich!“ versetzte das junge Mädchen lachend. „Warum soll ich mir auch das schöne Leben mit so ersten Dingen verübeln.“

„Es giebt wohl wenig junge Mädchen, die meinen, daß Liebe und Ehe das Leben verbittern,“ bemerkte Lady Uhartleigh.

„Und nun sagen Sie Florette, daß Sie Sie heute ganz besonders schön, es ist viel leichter, für den Ballsalon Toilette zu machen, als in strahlendem Sonnenlicht schön zu sein.“

Lady Seagrave besah einen schönen Anblick am Ufer der Themse. Der ausgebreitete Park war von alten Bäumen besanden, und reichte Rosenbüscheln mit prächtigen Blumengruppen mochten den Eindruck des Großartigen. Hier und da waren Durchblicke auf den Fluß aufgeschauen, und schattige Rosenplätze luden zum Sitzen ein.

Einmal in jedem Jahr gab Lady Seagrave hier ein großes Gartenfest, welches nicht von allen gern besucht und als eine angenehme Abwechslung angesehen wurde noch den überfüllten Theatern und heißen Ballböden. Auch bewegte man sich freier und ungehindert, und der feste gesellschaftliche Ton nahm unwillkürlich eine solche, formlose Färbung an.

Lady Uhartleigh war auch hier Königin des Festes. Sie sah in ihrem kostbaren und doch zarten Kleide von Chemilly-Spizen entzückt aus und war, sobald sie erschien, von zahllosen Bewunderern umgeben, aber der einen, nachdem sie aufhauerte, vermißte sie und konnte ihn nirgendwo entdecken.

Lord Falcon näherte sich Denise sofort, und als er einen Platz an ihrer Seite erzwungen hatte, begann er: „Ist das das erste derartige Fest, welches Sie mitmachen, Lady Uhartleigh?“

„Ja,“ antwortete sie. „Das dachte ich mir. Ihr Gesicht drückt Ihre Gedanken so deutlich aus, als ob sie davon gesprochen wären.“

„Das muß ich mir abgewöhnen,“ sagte sie lachend, „es ist ein sehr unbehagliches Gefühl zu wissen, daß jeder meine Gedanken liest.“

Sie hörte ihn ganz nach Sir Gordon ausgefragt, aber sie schaute sich, es zu thun, und Lord Falcon, der sich immer mehr in das schöne Mädchen verliebte, ahnte nicht, wie wenig sie es zu schätzen wußte, daß er, der verheiratete Mann ihr zu Hören lag.

„Sie haben nun das Land- und Stadtleben kennen gelernt, Lady Uhartleigh, welchem geben Sie den Vorzug?“ begann er nach einer Pause.

„Ich bin mir wirklich noch nicht klar darüber,“ antwortete sie. „Ich habe beides sehr schön. Jedes hat seine Reize, und ich entfede immer noch mehr.“

„Wie viel eben ein,“ sagte Lord Falcon, „ob Sie wohl auch nach ein paar durchstanzten Socken Ihre Natürlichkeit und Frische so eingebüßt haben, wie andere Damen.“

„Ich hoffe nicht,“ meinte sie, und plötzlich sah ihr Begleiter, wie ihre Augen aufstrahlten und ein jartes Roth ihre Wangen färbte. Es war wohl verzeihlich, wenn er dachte, sein deutliches Interesse sei der Grund ihrer Erregung. Wie konnte er wissen, daß sie in der Entfernung die hohe Gesellschaft Sir Gordons erlitten hatte.

Ihre Ruhe war hin, ihre Gedanken beschäftigten sich nur mit der Frage, ob er für jeden und beherzeten würde. Sie fand Lord Falcon die beste Partie in England, eigentlich langweilig und begriff nicht, warum er immer auf sie einredete, während er sich der Hoffnung hingab, endlich wirkliches Entschlossen auf sie zu machen.

„Ich möchte gleich um Sie anhalten,“ dachte er, aber seine Mutter wußte so dringend, nichts zu überreden.“

„Nad die Gedanken Louise Uhartleigh waren dagegen: „Ich wenn er doch fortginge, damit Sir Gordon mich sieht.“

Endlich wurde der Zustand ihr unerträglich, und sie wusch den Baukäse aus, Lady Uhartleigh aufzusuchen. Lord Falcon verabschiedete sich, nachdem sie dieselbe gefunden hatten, um seiner Begleiterin, und trat zu einer Gruppe junger Herren, innerlich sehr erschlossen, mit seiner Bewunderung um die junge Erbin bald eustlich vorzugehen.

Er dachte nicht lange, bis Sir Gordon unter den Anwesenden Denise erlitt heute und ihre Augen strahlten ihm entgegen, als er herankam. Sie waren bald in ein Gespräch verwickelt, indem sie langsam eine der alten Alleen hinunter gingen.

Er erzählte ihr von einem Abenteuer, das er auf einer seiner Reisen erlebt hatte, und nannte zufällig Hauptmann Barlow. Sie unterbrach ihn nicht.

„Erzählen Sie von meinem Verlobten, wenn ich ihn so nennen darf, dem Hauptmann Barlow, der eigentlich Befehl von Lighton Hall hätte werden sollen?“

„Ja,“ erwiderte Sir Gordon, „ich hatte dies ganz vergessen. Ich hoffe, die Ermählung seines Namens bezieht Ihnen kein unangenehmes Gefühl?“

„O nein, wie hätte ich Grund dazu? Ich möchte Hauptmann Barlow sehr gern kennen lernen.“

„Ich konnte ihn genau, ehe sein Regiment nach Malta beordert wurde.“

„Wirklich?“ rief Denise eifrig. Wie erklärten Sie mir von ihm. In Lighton Hall hängt sein Bild, und ich habe es immer so sehr bewundert.“

„Er ist ein stiller Mann, dabei edel und tapfer; er hat nie eine Unmöglichkeit geglaubt oder eine unglücklichste Handlung begangen. Er ist ein tüchtiger Soldat und auch wissenschaftlich hochgebildet.“

